

Schriftliche Anfrage betreffend Versorgungslücken im Bereich Neurodivergenz

25.5217.01

Die Diagnosen von AD(H)S und Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) nehmen deutlich zu. Besonders bei Kindern und Jugendlichen ist eine starke Zunahme zu verzeichnen. Auch Erwachsene erhalten vermehrt Diagnosen, oft nach der Diagnose ihrer Kinder. Frauen sind bisher unterdiagnostiziert, weshalb hier weitere Zunahmen zu erwarten sind. Zudem werden vermehrt ältere Menschen mit AD(H)S/ASS diagnostiziert, ein Thema, das bisher wenig Beachtung findet. Diese Entwicklung beruht auf wachsender gesellschaftlicher Sensibilisierung und besserem Verständnis neurodivergenter Entwicklungsverläufe. Berichte von Betroffenen, Fachpersonen und Organisationen weisen jedoch auf eine unzureichende Versorgungslage in Basel-Stadt hin. Die Hauptprobleme umfassen lange Wartezeiten für Abklärungen, überlastete Eltern-Selbsthilfegruppen, fehlende Therapieplätze und mangelnde niederschwellige Angebote. Lehrpersonen berichten zudem von Überforderung im Umgang mit betroffenen Kindern aufgrund fehlender spezifischer Unterstützung. In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Personen mit AD(H)S/ASS-Diagnosen leben im Kanton Basel-Stadt? Gibt es hierzu statistische Erhebungen nach Altersgruppen und Geschlecht für die letzten 10 Jahre?
 2. Falls kantonale Daten fehlen: Welche nationalen Erhebungen dienen dem Regierungsrat als Referenz und welche Zahlen werden für Basel-Stadt abgeleitet?
 3. Von welchem Ausmass der Zunahme von AD(H)S/ASS-Diagnosen geht die Regierung für den Kanton Basel-Stadt aus, differenziert nach Altersgruppe und Geschlecht?
 4. Wie viele Personen aus welchen Altersgruppen warten auf eine AD(H)S/ASS- Abklärung und wie lange sind die durchschnittlichen Wartezeiten?
 5. Wie viele spezialisierte Fachstellen und Fachpersonen stehen für AD(H)S/ASS- Diagnostik und - Behandlung zur Verfügung? Deckt dieses Angebot den steigenden Bedarf?
 6. Wie viele von der Grundversicherung gedeckte Therapieplätze existieren für AD(H)S/ASS und wie lange sind die Wartezeiten für unterschiedliche Altersgruppen?
 7. Welche staatlich geförderten Unterstützungsangebote bestehen für Betroffene und Familien, insbesondere niederschwellige Angebote und Selbsthilfegruppen? Wie ist deren Auslastung?
 8. Welche Unterstützungsmassnahmen bietet der Kanton für Lehrpersonen im Umgang mit AD(H)S/ASS-betroffenen Kindern an? Sind weitere Programme geplant oder werden diese ausgebaut?
 9. Erkennen die kantonalen Behörden eine Versorgungskrise im Bereich AD(H)S/ASS – allgemein oder für bestimmte Altersgruppen? Wie wird die aktuelle Situation eingeschätzt?
 10. Welche kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen plant der Kanton zur Verbesserung der Versorgungssituation für Menschen mit AD(H)S/ASS aller Altersgruppen?
 11. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Kanton Baselland in diesem Bereich?
- Melanie Nussbaumer